

Thema: Prater Wien

Autor: Barbara Sorge

Beim 6. Draisinenrennen im Prater zählen Fitness, Technik, Show und Teamwork

Fitness-Parcours auf Schienen

Von Barbara Sorge

■ Das Team des Figurentheaters Lilarum geht zum ersten Mal an den Start.

Wien. Noch liegen sie idyllisch im Gras. Die Schienen der Liliputbahn im Prater sind seit Ende Oktober 2013 fast eins geworden mit ihrem Untergrund. Doch seit einigen Tagen ist es mit der Ruhe vorbei. Immer wieder hören Spaziergänger entlang der Strecke Ächzen und Stöhnen und Quietschen und Knarzen. Wer den ungewohnten Geräuschen nachgeht, findet bald die Schienen der Liliputbahn, auf denen zwei Menschen mit pumpenden Bewegungen versuchen, eine schmale Maschine anzutreiben. Sie testen gerade ihre Handhebeldraisine Marke Eigenbau für das große Rennen am kommenden Sonntag.

Andreas Moritz und sein Team vom Figurentheater Lilarum sind das erste Mal dabei. Es ist ihnen irgendwie passiert. Eigentlich wollte man erst nächstes Jahr starten, erzählt er, doch dann wurde der Gruppe von den Veranstaltern eine Draisine zur Verfügung gestellt. Diese musste noch auf Vordermann gebracht werden, vor allem das Verbindungsstück zwischen Hebel und Kette zur Kraftübertragung auf die Räder musste erneuert und angepasst werden. Zum Glück gibt es im Umfeld des Theaters Menschen, die gerne basteln und schrauben, denn das Technische ist das Seine nicht, sagt Moritz, der im Figurentheater für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist.

Wichtig ist, es langsam anzugehen, weiß Paul Kossatz, Geschäftsführer des Figurentheaters, von der ersten Trainingsfahrt. Denn wenn man gleich zu Beginn zu fest auf die Hebel drückt, könnte es passieren, dass die Kette reißt. Die Konstruktion ist überhaupt eine spezielle Sache. Durch das Pumpen bewegt der Hebel einen alten Treter eines

Fahrrads, der wiederum eine Fahrradkette antreibt. Klar ist auch, dass vor dem Rennen die Lager noch ordentlich geschmiert werden müssen. Experten hätten ihnen auch geraten, mit voller Kraft bis zum Wendepunkt zu fahren, der mit der Hinterachse überquert werden muss.

Wendepunkt als Kraftakt

Insgesamt sind rund 500 Meter zurückzulegen. „Das ist ganz schön anstrengend“, sagt Kossatz. „Man hat das Gefühl, man rast, aber es ist nicht so schnell, wie es sich in den Oberarmen anfühlt“, ergänzt Moritz. Für den Wettbewerb hat man sich starke Piloten an Bord geholt. Kossatzs Sohn Xaver, 16 Jahre alt und Ruderer, und Puppenspielerin Joanna Proksch, angehende Personal Trainerin, sollen als Pilot und Copilotin für das Team „die Kastanien aus dem Feuer holen“, sagt Moritz. Denn auch wenn man zum ersten Mal mitmache, Letzter wolle man nicht unbedingt werden, meint er, um dann abzuschwächen: „Aber im Großen und Ganzen zählt schon der olympische Gedanke des Dabeiseins.“

Kraft ist aber nicht nur zum Auf- und Abbewegen des Hebels notwendig, sondern auch am Wendepunkt. Dieser wird 250 Meter nach dem Start mitten auf der Strecke der Liliputbahn im Wald erreicht. Dort muss das Gefährt aus den Schienen gehoben und umgedreht werden, erst dann darf weitergefahren werden, so will es das Reglement. An dieser Stelle werden wohl vier bis sechs Personen des Teams stationiert sein, denn das Gefährt ist samt Aufbauten rund 100 Kilo schwer.

Kraft ist nicht alles

Und diese Aufbauten sind wichtig. Nicht nur, weil sie zwei Figuren – die Bären Koko und seine

Freundin Kiri – aus den Stücken des Theaters zeigen, sondern auch, weil es für die Dekoration von der Jury Bonuspunkte gibt – wie auch für die Show bei der Präsentation der Draisine am Beginn des Rennens. Damit sichert man sich einen Wettbewerbsvorteil, je mehr Punkte desto weiter vorne im Vergleich zum Mitbewerber startet man – und desto kürzer ist die zurückzulegende Strecke.

Zwölf Teams treten an, jede Draisine steht mindestens drei Mal am Start.

Gewinner ist nicht unbedingt das Team mit den kräftigsten Piloten, die vielleicht am schnellsten pumpen können. Es geht auch um Know-how bei der Konstruktion und um Show. Das hat man sich überlegt, um es für das Publikum spannender zu machen. „Im Laufe der Zeit sind wir immer professioneller geworden“, erzählt Richard Wilhelm, einer der „Erfinder“ des Draisinenrennens. Gemeinsam mit der Pfadfindergruppe in der Erdbergstraße war er auf der Suche nach einer Möglichkeit, etwas im Umfeld zu machen. Seifenkistenrennen waren in der Überlegung. Dann kam man auf die Liliputbahn, die unweit im Prater fährt, und auf die Draisinen. Seit 2009 finden diese Rennen nun statt, vor Saisonstart der Liliputbahn. Alexander Ruthner, Geschäftsführer der Liliputbahn, war von der „querdenkenden Idee“ von Anfang an begeistert. Inzwischen ist das Rennen schon so ein Fixpunkt, dass er von einer Tradition spricht: „Traditionell findet das Rennen am Wochenende vor der Saisonöffnung im Prater statt.“ Denn während der Prater erst am 15. März startet, ist die idyllische Ruhe auf den Schienen der Liliputbahn bereits am Sonntag definitiv vorbei.

Thema: Prater Wien

Autor: Barbara Sorge

CLIP
media
service

So., 9. 3., 11 bis 15 Uhr.
Prater Hauptallee/Kaiserallee,
Endstation Straßenbahnlinie 1,
Liliputbahnstation „Rotunde“
www.draisinenrennen.at



Gerade noch in der Werkstatt des Figurentheaters, wo die Draisine den letzten Schliff bekommt, am Sonntag dann in „freier Wildbahn“ auf den Schienen der Liliputbahn im Prater. Foto: Andreas Urban